

RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

WAS SEIN WIRD – VON DER ZUKUNFT ZU DEN ZUKÜNFTEN

10.04.–31.10.2021

Die Schau führt bemerkenswerte Projekte und Entwicklungen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, weitgehend aus der Steiermark oder mit ihr verbunden, disziplinenübergreifend zusammen. Sie dehnt sich vom Vorplatz, dem Erdgeschoss, über die Ausstellungsräume zur Needle und in den virtuellen Raum aus. Beteiligt sind große Unternehmen und kleine Start-ups, Initiativen, Vereine, Forschungseinrichtungen und – im Kunsthaus natürlich auch – viele Künstler*innen. Damit zeigt die Ausstellung ein facettenreiches Bild von künftigen Entwicklungen. Es handelt sich um eine Sammlung von Zukunftsvorstellungen. Manche sind fiktiv, andere konkret oder bereits in Umsetzung.

[@steiermark_schau](#)

[@kunsthausgraz](#)

www.katalogzurausstellung.at

[#Hashtags](#)

Die Inhalte und Wissensbereiche der STEIERMARK SCHAU im Kunsthaus Graz sind über Hashtags strukturiert. Ein Hashtag ist ein mit Doppelkreuz versehenes Schlagwort, das dazu dient, Nachrichten mit bestimmten Inhalten oder zu bestimmten Themen in sozialen Netzwerken auffindbar zu machen. Die so ausgezeichnete Zeichenkette fungiert als Meta-Tag und Meta-Kommentierung. Dieses Prinzip wird auf die Ausstellung, die Bibliothek und den digitalen Katalog angewandt. Die für die Ausstellungsgrafik verantwortlichen VHCK haben die Hashtags visuell übersetzt.

Poster stehen zur freien Entnahme in allen Spaces des Kunsthauses zur Verfügung.

[Space04](#)

Niederschwelligkeit, Bildung, Ent-Bildung und
Zusammenarbeit

Im Space04 werden Initiativen im Bereich der Ausbildung, Bildung und Wissensvermittlung vorgestellt. Ergänzt werden diese durch eine Bibliothek von empfohlenen Büchern der an der Ausstellung Beteiligten, ein VR-Physiklabor sowie einige Projekte aus der Kunst. Die Möbel des Raumes sind in Zusammenarbeit von Erika Thümmel mit den Werkstätten der Caritas entstanden. Sie laden zum Verweilen und Vertiefen der Ausstellungsinhalte ein. Mit Erwin Wurms *One Minute Sculptures* kann man sich augenzwinkernd die „Grundfesten“ der Bildung aneignen und vor den Augen anderer selbst zum Teil eines Kunstwerks werden.

Der Space04 ist auch Treffpunkt und Bühne für ein spartenübergreifendes Programm. Zur Nutzung der VR-Brille wenden Sie sich bitte an unsere Aufsicht.

Analoges und digitales Programm, sowie Audioguide zur
Ausstellung auf www.kunsthausgraz.at

[Travelator](#)

Jedem Ende wohnt ein Anfang inne

Wie in einem Film fährt man auf „das Ende“ zu (Sonja Gangl). Über den Köpfen taucht zunächst ein Globus auf, und dann ein zweiter und ein dritter (Manfred Erjautz' *Earth (Three Times)*). Bei genauerem Hinsehen erkennt man, dass die leuchtenden, mundgeblasenen Glaskugeln keine exakten Abbilder unseres Planeten sind. Es ist das Bild des blauen Planeten, das an die Erde denken lässt. Die Verschiebung wirkt als Warnung: Unser Planet ist nicht multiplizierbar.

[Space02](#)

Von Arbeit, Künstlicher Intelligenz und Wert

Vorstellungen von Arbeit haben sich mit dem Einzug der Digitalisierung in den Alltag stark gewandelt. Künstliche Intelligenz verspricht uns zur Seite zu stehen, bei der Lösung komplexer Aufgaben zu helfen, unser Leben zu erleichtern und von eintönigen Tätigkeiten zu befreien. Es gibt aber weiterhin einfache, schlecht bezahlte Tätigkeiten, ausgeführt von Menschen, die das angenehme Leben einer privilegierten Gruppe ermöglichen. Veränderungen in der Arbeitswelt erzeugen neben neuen Chancen auch Unsicherheiten, befeuern Ängste vor Arbeitslosigkeit und persönlicher Entwertung. Forscher*innen wie Sandra Wachter, Künstler*innen wie Total Refusal und Arnold Reinisch, Start-ups wie Leftshift One, Any Concept, Timeular und Firmen wie die AVL zeigen uns mögliche Zukünfte. Es kommen aber auch die Grenzen ihres Einsatzes zur Sprache. Während es uns schmunzeln lässt, wenn die KI einen Papagei mit einem Teller Salat verwechselt, können Fehler in der Medizin oder beim autonomen Fahren lebensbedrohend sein. Die EU-Leitlinien für eine Ethik der Digitalisierung, aber auch die Künstlerin Helen Knowles denken diese Entwicklung weiter: In ihrer Fiktion wird ein Algorithmus vor Gericht gestellt.

Vom Kümmern, neuer Bescheidenheit,
von Kreisläufen und Ressourcen

Ein weiterer Bereich widmet sich dem Thema „Care“, das mit „Pflege“ im Deutschen nur unzureichend übersetzt werden kann. Der Begriff umfasst Betreuung, Pflege, Sorge tragen, Fürsorge. Vor allem die klassische Pflege von Angehörigen wird überwiegend von Frauen ausgeübt. Hier stehen sich Entlohnung und gesellschaftlicher Wert diametral gegenüber. Iris Andraschek, Superflux oder der Verein Zeitpolster sprechen über Nöte und Sorgen, aber auch über mögliche Alternativen. Es sind vor allem schlecht bezahlte Jobs und unsichere Arbeitsverhältnisse, die die Frage aufwerfen, wie künftig ein menschenwürdiges Leben für alle gewährleistet werden kann.

Die Arbeit von Iris Andraschek kann betreten und die Bank zum Sitzen und Hören der Audioaufnahme genutzt werden.

Eine immer wieder aufkommende Vision ist das bedingungslose Grundeinkommen, das in der Ausstellung aus verschiedenen Perspektiven diskutiert wird (im Flur zur Camera Austria). Grundeinkommen und Grundbedürfnisse führen letztlich auch zu Verteilungsfragen: Wenn die einen mehr verbrauchen als sie benötigen, bleibt anderen weniger. Eilfried Huths Aufruf für eine „neue Bescheidenheit“ bleibt aktuell. Beispiele für den bewussteren und gerechteren Umgang mit Ressourcen werden in der Ausstellung ebenso gezeigt wie innovative Zugänge, u. a. zu den Themen Recycling, Kreislaufwirtschaft („Cradle to Cradle“ oder die utopische Eismaschine von Markus Jeschaunig), Energieerzeugung und -speicherung (Küchenkuh von EOOS, HyCentA, Lignobatt) und ökologisch abbaubaren (Bau-)Materialien wie Brettsperrholz oder Verpackungsmaterialien (VPZ). Mitunter sind es auch bekannte Materialien, die neu entdeckt werden – wie etwa Lehm-Hanf-Ziegel (Plamen Dejanoff). Eine Sammlung der beeindruckenden Bandbreite an Materialien, die in den nächsten Jahrzehnten unsere gebaute Umwelt bestimmen, zeigt auch Andreas Fogarasis *Material Library (Steiermark)*, die auf einem Open Call des Künstlers an steirische Architekt*innen basiert (Space01).

Vom Sein-Lassen zu neuen symbiotischen Beziehungen von Mensch, Natur und Technik

Der Mensch ist zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden. Angesichts endlicher Ressourcen und der schwindenden Artenvielfalt rückt die Frage in den Vordergrund, wie viel oder wenig menschliche Eingriffe in Prozesse der Natur es braucht. Der Winzer Hannes Söll hat sich entschieden, sich auf den Kreislauf der Natur einzulassen und diesen nur behutsam zu begleiten. Das Ergebnis seiner jahrzehntelangen Arbeit im Weinanbau sind ein artenreicher Boden und gesunde Rebstöcke. Am Beispiel von Sonnenerde und der Ökoregion Kaindorf wird die Bedeutung des Humusaufbaus gezeigt. Darüber hinaus thematisiert die Ausstellung die Bedeutung von Wildnisgebieten, die Pflege der Artenvielfalt auf landwirtschaftlich nicht genutzten Flächen und die für den ökologischen Kreislauf bedeutende Rolle von Wildbienen (Zeichnungen von Viktoria Zink). Die Ausstellung zeigt am Beispiel der Bienen auch, wie der Einsatz von Technologien deren Überleben in einer von Mensch und Technik veränderten Umwelt erleichtern kann (HIVEOPOLIS). Die Künstler*innen Lois Weinberger, Anita Fuchs, Ingeborg Strobl und Angelika Loderer geben Einblick in ihre Annäherungen an das komplexe, symbiotische und mitunter auch widersprüchliche Verhältnis von Mensch, Natur und Gesellschaft.

Von Teilhabe, Widerstand und Alltagslösungen

Aktiv an der Gestaltung der eigenen Lebenswelten teilzuhaben und neue Lösungen für veränderte Realitäten zu entwickeln, zählt zu den Zielen vieler Initiativen, die etwa den Strukturwandel im ländlichen Raum begleiten. Hierfür stehen die Beispiele aus Eisenerz, Trofaiach und Stanz. Unter Einbeziehung der Bewohner*innen zog so unter dem Slogan „Krapfen statt Donut“ wieder Leben in Trofaiachs Mitte ein. Das Projekt Rurasmus möchte den Austausch von Studierenden und Landbewohner*innen fördern und diesen in den universitären Ausbildungen verankern.

Darüber hinaus werden zivilgesellschaftliche Bewegungen wie das Women's Action Forum, Fridays for Future, Black Lives Matter (Interview mit Precious Lebedum) oder die über soziale Netzwerke agierenden murauerinnen vorgestellt. Sie alle stoßen gesellschaftliche Veränderungen an und wirken an der Gestaltung künftigen Zusammenlebens mit. Samson Ogiamiens Arbeit zeigt den Reichtum aus der Begegnung außereuropäischer und europäischer Traditionen, Maryam Mohammadi und Joachim Hainzl setzen bei kulturellen Vorurteilen an und machen auf soziokulturelle Zu- und Festschreibungen aufmerksam. Elke Auer nimmt Abgrenzungen zwischen den Geschlechtern in den Blick (*wet agency, spilling all over your dry structures* mit Gerhard Auer und Interventionen an den Toilettentüren im Treppenhaus).

Von Ökonomie und Gemeinwohl

Die Ausstellung zeigt einige Beispiele gemeinschaftlicher Nutzung und gemeinwohlorientierter Organisationsformen in den Bereichen Landwirtschaft, Ökonomie und Wohnen. Die Bandbreite umfasst Agrargemeinschaften, genossenschaftlich organisierte Landwirtschaft und solidarisch organisierte Wohn- und Lebensmodelle (KooWo, Cambium, Bikes&Rails, Club Hybrid).

Im Bereich der Landwirtschaft/Ernährung werden fünf steirische Beispiele hervorgehoben: das Biozentrum Grottenhof, die SoLaKo, die Weizer Schafbauern, nahgenuss und das Kaufhaus der Zukunft. Mit ausgewählten Produkten (Weizen, Honig, Schaffell, Tier im Glas, Kaffee) und einem Film sind sie als Steiermark-Schwerpunkt im International Village Shop (IVS) vertreten. Der IVS ist eine von drei Künstlerinnen initiierte, temporäre und semipermanente Handelsplattform für verschiedene Produzent*innen weltweit.

Die Hocker können zum Sitzen genutzt werden, die Objekte bitte nicht berühren. Eine Auswahl der Produkte ist im Shop des Kunsthauses erhältlich.

Zwei Projekte führen uns in das Jahr 2050: der Raum von Superflux und die Fotoserie von Oliver Ressler. Vertrautes verschwindet, die Menschen passen sich an die neuen Gegebenheiten an. Bei Ressler werden in der Zukunft mitunter große industrielle Anlagen wie Flughafen, Fernheizwerk und Schlachtfabrik neuen Nutzungen zugeführt.

Der Raum von Superflux kann betreten und die Sessel dürfen gerne genutzt werden.

Von Verkehr zu Mobilität, Sharing und Solidarität

Ein weiterer Bereich der Schau zeigt, wie eng Mobilitätsfragen mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten verknüpft sind. Eine Reihe von Beispielen ist diesem Thema gewidmet: Physical Internet, SoWAS, GrazLog, Heidi, aber auch die künstlerischen Arbeiten von Zinganel/Hieslmair und studio ASYNCHROME widmen sich den versteckten Seiten logistischer und medientechnischer Netzwerke.

Alternative Mobilitäts- und Antriebssysteme werden in der Ausstellung ebenso vorgestellt wie konkrete Projekte für den Verkehr in Graz. Dazu bieten zivilgesellschaftliche Initiativen wie das Stadtteilprojekt ANNENViERTEL, Critical Mass, der Raumwandler oder das Projekt *Als die Autos die Stadt verließen* Anregungen für alternative Nutzungen des öffentlichen Raumes.

Needle

Das Prinzip Hoffnung

Einen dystopischen Ausblick auf eine posthumane Szenerie erwartet die Besucher*innen mit Martin Roths Installation in der Needle: ein Trümmerfeld unserer Zivilisation, in dem der Überlebenswille jedoch stärker ist als jede (menschengemachte) Zerstörung: Aus Bauschutt und Müll wachsen Pflanzen. Die Vögel, die wir hören, imitieren Handyklingeln und andere Zivilisationsgeräusche.

Die Installation ist über den Steg betretbar.

Selbstanwendung

Für die Ausstellungsgestaltung setzte studio itzo auf Wiederverwertung. Bereits im Kunsthaus vorhandene Materialien wurden mit Elementen der materialnomaden und des BauKarussell – zwei auf Re-Use spezialisierte Unternehmen – kombiniert, darunter ein ausrangierter ÖBB-Wagon. Dazu wurde Holz eingesetzt, ein nachwachsender Rohstoff (KLH und Mayr-Melnhof).

Der Künstler Onur Sönmez hat für sein Projekt *Sunscriber* eine Photovoltaik-Anlage, bestehend aus 12 Solarpaneelen, auf dem Dach des Kunsthauses montieren lassen. Der damit erzeugte Strom wird direkt in die Stromversorgung der BIX-Fassade eingespeist; ist der Strom verbraucht, bleibt die Fassade dunkel.

Das Breathe Earth Collective arbeitet an einem unkonventionellen Vorschlag zur Kühlung der im Sommer heißen Needle des Kunsthauses mit 14° kaltem Wasser aus der Grundwasserzisterne unter der Tiefgarage des Kunsthauses.

Alfredo Barsuglia, der am Vorplatz mit *Suahtsnuk* (rückwärts lesen!) die Öffnungszeiten des Kunsthauses auf 24 Stunden erweitert, vergibt alle drei Wochen den jeweiligen Schnellst-Einlogger*innen einen White Cube (endlich!) als Galerieraum. Unkuratiert und unbeaufsichtigt lädt das freundlich-parasitäre Experiment dazu ein, im kleinen Ausstellungsraum oder auf der einladenden Schnecken-Terrasse niederschwellig Teil des Geschehens zu werden.

was sein wird findet im Rahmen der STEIERMARK SCHAU im Kunsthaus Graz statt.

powered by:



Sponsoren:



Ein Projekt von:



Projektpartnerin:



Partnerin:

